

ernannte Arbeitverpflichtung kerzen ihm zum Parlamentarier —
hoffentlich bringen ihm die nächsten Reichstagswahlen das Mandat für
das Reichsparlament zum Kandidatenmandat hinzu.
Den tapferen Wiener Genossen unteren freudigen Glückwunsch
zum Siege!
Eine Wollschle Dewische melde: Adler erhielt nach endgültiger
Tschillingung 1298, der Gesellschafts-Kasse 4125 Tausenden.

Zum Bankrott.

Wir waren auf den Reichsbank nachweis gekommen; jetzt ist er
da und er weiß nach, daß die Reichsbank bei dem Sturz der letzten
Wochen 107 Millionen Geld verloren und neuen Wechsel und Bank
200 Millionen mehr als nach dem letzten Ausweis anzuweisen hat.
Wie viel mag davon die Dresdener Bank abgespart haben, um ihre
Depositive zu befriedigen? Als ja, Herr Schöner Finanzrat Banier,
die Dinge sehen doch merkwürdig aus, wenn man sie im Lichte der
öffentlichen Finanzverwaltung betrachtet, nämlich im Lichte des ge
heimen Finanzrates der Reichsbank, den der Oberbürgermeister an
die Öffentlichkeit drückt, wenn er der Reichsbank mehr keinen Gefallen
gesen hat.

Die Stadt Leipzig hat sich nicht aus dem Vertrag von der Reichsbank
Bank zurückgezogen wie die Stadtkammerlei Dresden. Man ist eben
nicht überall gleich intelligent, wie wir ja schon an dem Fortkommen
gegenüber dem Rat der Stadt Dresden und der königlichen Lotterie
direktion und der sächsischen Bank gesehen haben. Die Rößliche In
fordert wegen der 10 Millionen aus der Staatslotterie Aufführung von
der sächsischen Regierung.

Die Leuchtmittel Lehmann in Weimar ist bankrott; sie war
sehr nahe verwandt mit der Leipziger Bank; mehrere hundert
Arbeiter werden durch den Bankrott arbeitslos!

In Weimar kommt, wie unser Zweifamer Parteimitte,
die Maschinenfabrik von Pöps & Co. um Sonnabend ihren etwa
250 Arbeitern keinen Lohn auszahlen, da es der Firma anachselich nicht
möglich war, Geld von der Bank zu erhalten. Vom Ausbruch am der
Fabrik werden die Arbeiter bis zum Sonntag vertrieben.
Das — nicht beschuldete — Betriebsrat der Maschinenfabrik
mitglied der Leipziger Bank wird von einer mit den behaupteten
vertrauten Seite dem Rat, mit mindestens 10 Millionen Mark an
gegeben. Ein Mitglied des Aufsichtsrats gehört zu den reichsten
Millionären Leipzigs.

Wie die Legende einer anarchistischen Verschwörung gegen das Leben des deutschen Kaisers entstand.

Unter schweizerischer L-Korrespondent schreibt uns: Seit
der im September 1900 erfolgten Ermordung des Königs von
Italien vergeht kaum eine Woche, in der nicht von neuen
anarchistischen Verschwörungen und Attentatsprojekten gegen irgend
einen monarchischen Herrscher oder Präsidenten einer Republik
gesprochen wird. Jüngst hieß es, in seiner Heimatgemeinde
Schiro, Provinz Bologna, habe ein Italiener einen Selbstmord
versucht bezwungen, und als Grund zu demselben angegeben, daß
er Mitglied einer anarchistischen Komplotte in dem sonst so
friedlichen und idyllischen Badenweiler am Rührsee gewesen und
von demselben beauftragt worden sei, Kaiser Wilhelm II. zu
ermorden. Er habe aber nicht gewagt, den Auftrag auszu
führen, sondern wolle sich lieber selber das Leben nehmen.
Natürlich wurde sofort nach Rom und Berlin telegraphiert und
auf Veranlassung der dortigen Regierungen nahm sich der
schweizerische Bundesrat beim die Bundesanwaltschaft der Sache an.
Schleunigst reiste der Bundesanwalt Kronauer von Bern nach
Badenweiler, um da an Ort und Stelle die Untersuchung selbst
zu führen. Dasselbe ergab indessen ein völlig negatives Resultat.
In Badenweiler arbeiten allerdings mehrere Schiener, die sich
nicht durch besondere monarchische Gesinnung auszeichnen, aber der
Selbstmörder hat nicht Badenweiler wegen eines anarchistischen
Auftrages verlassen, sondern weil er einen Nebenarbeiter
170 Franken gefohlen hatte! Als er diese Summe ver
jubelt hatte, kehrte er in seine Heimat zurück, wo ihm seine Pflege
mutter, die inzwischen von dem Diebstahl unterrichtet worden war,

manter! Als ich vor neun Jahre bei der Schwester zu Besuch
war, warste man noch recht unbedeutend. Aber nun!
„Ach bin de Rind, Daniel.“ sagte Mine.
„So — Du —?“ Er sagte es etwas langge
zogen. „Na freilich, um ferne ich der on's Weibchen. De
Anno u von der Anne, um de Nase von ihm, Schizzen. Na,
mag der's bequemen, thu, als warste zu Hause!“
„En fachen Gruß von Vater un Mutter,“ murmelte
Mine und lachte unter all dem Wirrwarr auf dem Ledentisch
ein Pfadchen für ihren Eiertopf. „Selbstgeleite. Mite sein
alljüngsten gesund derheime. Un de Nase wird Diern ein
gespritzt.“
„Es hatte sie zwar kein Mensch gefragt, aber es war ihr
so selbstverständlich, von den Ahnen zu sprechen, hier, bei den
nächsten Verwandten. Der starke Mann da, mit der stump
fipigen Nase und den freundlichen, kleinen Augen, war doch
der einzige Bruder der Mutter, ihr Stolz, der Strömus, von
dessen Glüd sie ihren Kindern und auch andern Leuten gern
und viel erzählte. Mine trat dicht an ihn heran und gab ihm
die Hand. „Sei bedankt, Daniel, wenn de mer zu ner guten
Stelle verhilft! Ich möcht' and mein Glüd hier machen!“
„Dob, hobobobob!“ — Keische wollte sie ausschütten vor
Lachen. „Da denken se alle, das Geld liegt hier in de Straße!“
Na, Mädchen, da müste Dich mit meine Frau verhalten. Die
hält den Teufel an der Strippe. Soll se 'n fer Ahnen och
mal jpermen lassen, Fräulein?“ Er winkerte Vertha zu.
„Red' nidi so'n Quatsch.“ fuhr ihn seine Frau an. „Du
weest recht jut, wie 's heututage mit de Herrschaften is, die
sind zu wählerisch, mit die netthen Mädchen machen se Strach.
Und mit 'n Voln knappen se, der's ichen mehr dummel
schredend. An machen se alle von außerhalb nach Berlin, jante
Rudel Mädchen, un deiken wunder, was hier los is — ja,
Auchel! Jüme, jehne, jutsche — eene Wandel!“ Sie jähle
die Eier. „Jüme, jehne, jutsche — na, aber wir werden
schon leben — zwei Wandel! Jüme, jehne, jutsche — drei
Wandel! Du brauchst keine Panze nidi zu haben — Jüme,
jehne, jutsche — so 'n ansehnlicher Mädchen! Vier Wandel!
Jüme, jehne, jutsche — fünf Wandel! Der wäre ja noch
schöner, Du ferne jute Stielung kriegen?! So 'n hübscher
Mädchen, so becheiden, un so tüchtig! Da laß Du nidi de
Weschen for juchen!“
„Na, jehne, j.“ sagte der Daniel und klopfte sie auf die
Schulter.
„Eine sprachte über's ganze Welt; Vertha söckle in
sich hinein“

(Fortsetzung folgt.)

wohl einen sehr unfreudlichen Empfang bereitet haben mag. Nach
Verzweiflung darüber beging er dann einen Selbstmordversuch.
es aber nachher im Spital vor, mit der beschämenden Wahr
heit einer Attentatsgeschichte zu erzählen.
So entziehen „anarchistische Komplotte und Attentate“. Die
dann die Schwarzaderpresse mit genotruter Bewusstlosigkeit für
ihre lächerlichen Zwecke zu fruchtbarsten verfaßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. Einen Besuch des Reichskanzlers
Grafin Bülow in Petersburg nach im Laufe des Monats
Juli kündigt die Revoje Wremja an mit dem Bemerken, daß diese
Reise mit dem Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handels
vertrages zusammenhänge. Zugleich meldet dasselbe Blatt, daß
Zimmerninister Witte seine beabsichtigte Reise nach der Mandchurei
bis zum nächsten Frühjahr verschieben habe. Witte werde im
Laufe des Sommers aus Gremmthetterschichten nach Weissenbaden reisen.
Die Exulantänter haben jetzt mit dem Anlauf
von den neu erernte begonnen. Einer Anwendung des Kaisers
zufolge geschieht dies unter Anwesenheit der Zwischenhändler direkt
bei den Landwirten vom Felde vor.
— Ob die Nordlandreise des Kaisers diesmal
vier Wochen oder länger dauern wird, aber die wichtige
Reise streiten sich die Tidunngsblätter. Die Post glaubt das
ertere, weil der Kaiser am 8. oder 9. August den Feld
marschall Waldersee zu Veremthungen empfangen werde. —
Das ist freilich fast unmöglich!

Die Nachricht, daß für die Offiziere der Marine
neue Karabinen an den Armeln eingeführt seien,
wird in der Nordd. Allg. Ztg. als jeder Begründung entbehrend
bezeichnet. Also wirklich keine Menderung?

Die Flotte, die den Handel fördert und beschützt. Wie aus
Miel gemeldet wird, ist jetzt, nachdem die Stadt Miel eine Klage
gegen den Marineminister über das Eigentumsrecht am Strande des
Mielhafens eingeleitet hat, ein zweiter Streit entstanden.
Die Stadt beabsichtigt, da der innere Handelsboten künftig dem
Schiffsverkehr nicht genügen wird, einen Außenhafen in der
Bilberbucht, neben dem neuen Tempelboothafen, anzulegen.
Der Ober der Fischerei hat die Genehmigung für den Hafen
bau mit der Begründung verweigert, daß die Anlage die Wasserziele
gefährde und eine Störung im Verkehr der Fischschiffe bedingen
lasse. Die Stadt wird gegen die Verfügung Beschwerde beim
Landesrat erheben, da der Hafenbau die wirtschaftliche Entwick
lung Miel stark beeinträchtigt.

Die 45tägigen Kückfahrarten. Der Köln. Ztg. zufolge
findet morgen am Veranlassung Venedig eine Konferenz der
bairischen, württembergischen und badischen
Eisenbahnverwaltungen statt, wobei es als sicher gilt,
daß die 45tägige Gültigkeit der Rückfahrarten auch von den säch
sischen Bahnen angenommen wird. Auch die Reichsbahn werden
sich anschließen. Die Bahnverwaltungen waren durch den Beschluß
Preußens völlig überrascht. Die erste Nachricht hierüber ist den
sächsischen Regierungen erst am 28. v. M. zugegangen. — Wer
sollte Preußen auch eine Reform im Eisenbahnen jutrauen!

Das neue Gewerberichtsgesetz ist im Reichsanzeiger
bereits veröffentlicht worden. Es tritt mit dem 1. Januar
1902 in Kraft. Die Herren Unternehmer haben also noch eine
Weilenzzeit. Uebrigens soll sich die Regierung doch nicht geniert
haben, den Beschluß des Bundesrates bekannt zu geben. Nach der
Köln. Ztg. hat der Gesetzentwurf allerdings am 24. Juni auf der
Tagesordnung des Bundesrates gestanden; bei der Abstimmung
an diesem Tage aber hat sich herausgestellt, daß mehrere Be
vollmächtigte noch ohne Inkursion waren und sich an der
Abstimmung nicht beteiligen konnten. Sie haben erst in
der Sitzung am 29. Juni den Gesetzentwurf ihrer Zustimmung
erteilt, und somit kann auch erst dieser Tag als derjenige be
zeichnet werden, an dem der Bundesrat den Gesetzentwurf an
genommen hat.

Herr Ru-Ruhland. Der Prototypenprofessor kann nicht
zur Ruhe kommen. Jetzt hat man wieder so böse Geschichten
über ihn erzählt, daß er gleichzeitig der Frankf. Zeitung
und der Münch. n. n. Post Verächtigungen zuwenden mußte. In
der letzteren heißt es:

Es ist nicht wahr, daß ich in meiner letzten Erklärung in der
Deutschen Tageszeitung ein Märchen erzählt habe; diese Angaben ent
sprechen vielmehr dem tatsächlichen Geschehen in allen Teilen. Es ist
nicht wahr, daß ich im Jahre 1889 eine „Vias“ zu Hause bringen
wollte, die etwa das Gegenteil von dem sein sollte, was der Bund der
Landwirte ist. Es ist nicht wahr, daß ich im Jahre 1889 auf der Re
daktion der Frankf. Zeitung erschien, um dieselbe für eine solche oder
irgendwie geartete „Vias“ zu gewinnen.

Nach in der anderen:
Es ist unvahr, daß ich dem Vertreter der Münch. Post jemals —
auch im Jahre 1889 nicht — eine Charte gemacht habe. Es ist eben
deshalb auch unvahr, daß ich eine solche Charte meistens auf
Artikel zu Gunsten der Hünmrichen Politik bezogen hane. Es ist
nicht minder unvahr, daß eine solche Charte von einem Vertreter
der Münchner Post juristisch abgehandelt worden wäre. Es ist unvahr,
daß meine jetzigen Besuche in der Münchner Post von dem Platzen
ab hängen, wo diese Charte juristisch abgehandelt worden wäre; sie hängen
vielmehr auf, als ich alle mit interessierenden Brochüren und Schriften
deshalb gelangt hant.

Die Frankf. Ztg. bemerkt dazu:
Das ist, läßt, kein Witz, sondern die Verifikation ist und wirklich
zugesprochen. Wir erwarten jetzt nur noch, daß Herr Ruhlmann Sonne,
Blond und Sterne lasagen und beweisen wird, daß die Frankf. Ztg.
für das Jahr 1889 gar nicht existiert hat. Dann in alles in Ordnung.
Bis dahin aber sind wir so frei, alles astracht zu erhalten, was wir
über den Prozesse Fr. Ruhlmann mitteilen und schreiben. Sowohl
das, was die Münchner Post, wie das, was uns betrifft,
ist durch jenseits jeharheit, und es wird der Dreifigkeit Ruhlmanns
nicht schmezt, der öffentlichen Meinung auszuweisen, daß er, um sich
ein zu machen, tabuliert. Insbesondere wiederholen wir, daß Ruhlmann
jamine können wir nicht mehr jehellen — auf der Redaktion der
Frankfurter Zeitung erschien, um uns für eine „Vias“ zu gewinnen, die
etwa das Gegenteil von dem sollte, was der Bund der Landwirte ist.
Das kann jedoch vor Gericht erörtert werden, und wenn Herr Ruhl
mann es ablehnt, so jacht er eben auch hier die Unvahrheit.
— Ob die agrarische Rechte nach dieser beiden Anrempelung
das Licht der gerichtlichen Verhandlung über die Angelegenheit
zu breiten für nötig halten wird?

Segelport und Kriegsmarine. Ein eigenartiges Ver
kommen auf dem Rieker Kriegshafen wird erst jetzt bekannt. Am
Tage der großen Negats des kaiserlichen Hochlads fuhr ein
kleineres deutsches Kriegsschiff, welches zur Zeit Probefahrten
macht, durch die Startlinie. Der Kaiser jach, und in aller
Eile fuhrer Zeit hatte der Kommandant des durch den Start ge
fahrenen Schiffes die Meldung, daß ihm verhältnis vom Kaiser
24 Stunden Stundenzweit juchdiert worden seien. Der Kommandant

trat die Strafe sofort an, gab nach Verbüfung derselben das
Kommando an den ersten Offizier des Schiffes ab und reichte sein
Waldschloß ab.

Die unangenehme Heberaffung, die durch einen Gestaltungs
beschl für die deutliche parlamentarische Regierung eine große
Anzahl Meistrenten betroffen hatte, die sich im vorigen Jahr ge
melde hatten, wird in der Zeit. Rundschau demontiert. Die Ein
berufung der verhältnismäßig wenigen Meistrenten erfolgte nicht
auf Grund der Meldungen im vergangenen Jahre, sondern auf
Grund der Meldungen bei den letzten Frühjahrs-Kontrollversammlun
gen. Verheirathete würden überhaupt nicht eingestellt. Gestun
nungen werde kein Meist. Alle würden noch einmal gefragt
und erst nach erneut gegebener Bereitwilligkeit erfolge die Aus
handlung des Gestaltungsbeschl. Niemand habe sich verpflichten
müssen, für spätere Zeit „zeitigbereite“ zu sein.

Ein Duellmord? Wie man der Kölnischen Volkszeitung
aus Bonn berichtet, bildet dort das Tagesgespräch ein Duellmord,
das unter den schwierigsten Bedingungen ausgehört werden und
bei dem der Angehörige eines preussischen Regiments, der bei den
Bonner Gylaren dienende Sohn eines hohen preussischen Staatsbeamten, in
folge Durchschneidens der Halshirnhäute zu Tode gekommen sein
soll. Thatsache ist, daß das betreffende Korps das übliche Trauer
abziehen trägt.

Kleine politische Nachrichten. Internationale Juder
Konferenz. Wie der Münch. Ztg. aus Brüssel verlässlich ver
lautet, wurden auf Anregung Frankreichs die Verhandlungen über
Einberufung der Juder-Konferenz neuerdings wieder aufgenommen.
In Wien verlangt die Polizei den kaiserlichen Arbeiterminister
von dem Herrn Garmann die Erlaubnis, einen Kurgang mit Familie und
einem gemeinsamen Kintzhang zu veranstalten. Das Verbot erfolgte auf
nationalen Gründen. „Man befürchtet, daß die Beerdigung des
preussischen Ministers neue Rührungen jütete.“ Und das
Verbot nicht? — Der dem von kaiserlichen Klub anlässlich des
Zsolletes zu Prag gehaltenen Internationalskongresses hielt der
französische Delegierte Sandbau eine Rede, worin er u. a. sagte: „Das
französische Volk, welches durch die Meistrentenreform proklamirte, wird
von Schweiz über jume abgenommene stliche Grenze erfüllt, und wird
deshalb an der Erde verjörern, die nach Meist und jreitet treten.“
Die Gewalt kam nur eine Stellung das Meist unterdrücken. Auch das
Meist der sächsische Meist wird seiner Zeit hegen.“ Die Studenten
schaft der technischen Hochschule in Frankfurt a. M. richtet mit Ein
willigung des Meisters eine Eingabe an die Regierung betr. Zursü
drängung der Ausländer an den Hochschulen. Der Meist
kann, dem Behnken nach, in der gleichen Angelegenheit mit den
Meistoren der übrigen deutschen technischen Hochschulen in Verbindung
— Will man die Lechn für die deutsche Nation monopolisieren?

Italien.
Immer noch Geschichten vom Komplotte Vessi. Die Rom
Berliner Welt will erzählen haben, die italienische Regierung habe die
Namen aller an der Verschwörung an Ermordung des Königs Jumbert
betheilig gewesen Personen durch den Lechn Secura in Erfahrung
gebracht und mehrere derselben nach Italien jelsch, wo sie
verhaftet worden seien. Frech sei durch das Los zur Ermordung des
Königs bestimmt worden und jout in der Baroldi-Galle in Portofino
im Mai vorigen Jahres. j

Der Kriegsminister wird wegen der Vorgänge in der letzten
kaiserlichen Kammerjagung nicht demontiert. Auch kommt es nicht
zu einem Duell mit dem Korrespondenten des Corriere di Napoli, der
den Minister wegen seines Verhaltens in der Sitzung „jadem“ genannt
hate. Auf eine Forderung des Ministers hat der Journalist eine be
friedigende Erklärung gegeben.

Frankreich.
Fortschritte der Norddeutschen. In Marseille fanden am
Montagabend Schießübungen der Lechns-Marineregimenten auf
schwimmende Ziele statt. Die 27 mm. Geschosse zeigten große Präzi
sion, fast kein Schuß jegen die mit 3 Kruten abgemessene Ziel
schimmernden Ziele ging fehl. Im Ersatzkalle war eine jehändete jlotte
unterhalb der verloren jrejen.

Artikel des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes
wurde von der Kammer am Dienstag angenommen. Jermel wurde
ein Antrag Gailhard-Bancel angenommen, in dem die Regierung er
sucht wird, während der Ferien die Verkaufszufüsse wegen der jfrage
der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter zu josen.

Das neue französische Vereinsgesetz ist bereits am Dienstag
im Senat verjchließlich worden, jühnmen mit einer jergütung des
Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, meinte die Bedingungen vor
geschrieben werden, unter welchen die Gejeude um jergütung der
Kongregationen gestellt werden müssen.

Belgien.
Sturm in der Kammer. In der Reichstagenkammer kam
es am Dienstag zu jühnlichen jenen bei der jnterjparation des
Gensolen Bandenverdel wegen Anweisungen, die ein General der
Jingergarde in journan gejeen haben soll; er soll den jnterparlamenten
jehin haben, daß sie im Falle eines Auftruchs auf das Volk jchicken
müsten. Der Minister des Innern de jroze verließ eine jroteh
Erklärung des betreffenden Generals, in der er in Abrede
stellte, die ihm jugschriebenen jehernungen gejeen zu haben. Die
Erklärung wird von der Kammer mit großer jühnheit angenommen.
Die Sozialisten ergehen sich in jchmäderungen, wie jehder u. a.
Gensole Bandenverdel nennt den jnterparlamenten und Sozialminister
de Vantjere einen jühner; er wird zur Ordnung jerufen. Der
Sozialist jousille ruf, wenn ein Aufbruch ausjehnde, werde er jenen
die Rechte ihre Pflicht thun. Wöche, meiche jacht, alle juten Bürger
müsten sich bereit halten, einem Auftruch entgegenzutreten, jehannt eine
jagesordnung, wenn die Kammer die Erklärungen der Regierung
billigt. Die jagesordnung wird angenommen; jocher jühnt die
Rede, jagen die Sozialisten, während die gemäßigten Liberalen sich
der Abstimmung enthalten.

Ein Lokaldienst für England. Der Brüsseler Welt blest melde:
Andries De Wet, der Kette des Generals, der, wie früher in deutschen
Städten, in Brüssel einen Vertrag über den jndatrischen Krieg jhelt,
ist jöhentlich aufgelodert worden, bei Strafe der Ausjagung
seine jurentreundliche Propaganda in Belgien ein
zuführen. De Wet teilte der Polizei mit, daß er sich nach Paris bejode.

Der Generalrat der Sozialisten hielt am Dienstag in Brüssel
eine Sitzung ab, in der er eine jagesordnung annahm, die die jnter
gleichstellung beider Geschlechter und die Er
stämpfung des allgemeinen gleichen Stimmrechts
in Erjmerung bringt.

England.
Die Krise in der liberalen Partei tritt immer deutlicher hervor.
Campbell-Bannerman hielt jeter in Southampton eine Rede, in der
er sagte, er wolle die kritische Lage der liberalen Partei nicht demontieren.
Er habe sich nie jtraten einer extremen jändung anschließen, es sei
aber jitis schwer jenden und es hane jent jüt unjählich, die
jnterjparation der Partei ausrecht zu erhalten, während jmhertott Sonder
und jnterparlamenten bejühnt wären, herjtrahen. Das jeterer jüt wöhl
haben, auf dem er jute Ideen durch eine Rede jropagieren joll.
Auf den 9. Juli ist eine jnterparlamenten der Partei einberufen.

Gambrelan hat in einer Rede, die er am Montag auf dem
den Kolonien viel jome un den Part jeschickt und den Namen joch
genommen. Er jacht, daß man wieder, die jchäner der jnter
parlamenten